

Begungs-Gebühr
Hierfür ist Dresden bei täglich zweimaliger Zeitung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Gebühr). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezahler mit der Morgen-Ausgabe zusammen pagiert. Nachdruck mit besonderer Genehmigung (Presse, Buchh.) gestattet. — Unzeitige Abbestellungen werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher:

11 - 2096 - 3601.

Telegraphen-Adressen
Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Anzeigen bis nach 5 Uhr, Sonntags nur Vormittags 10 Uhr. Für einpaltige Grundpreise 6 Zeilen 20 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden 25 Pf., die übrigen 30 Pf., die zweipaltige 40 Pf., die dreipaltige 50 Pf., die vierpaltige 60 Pf., die fünfpaltige 70 Pf., die sechspaltige 80 Pf., die achtpaltige 90 Pf., die zehnpaltige 1,00 M. — Bei Anzeigen nach Sonn- und Feiertagen der einpaltigen Grundpreise 25 Pf., Familien-Anzeigen aus Dresden die Grundpreise 30 Pf. — Auswärtige Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. Jedes Blatt kostet 10 Pf.

Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven 261 Mill. Mark.

Depositen-Kassen und Wechsel-Kontore:

- Dresden-A., König-Johann-Strasse 3
- " " Prager Strasse 45
- " " Striesener Strasse 49
- Dresden-N., Bautzner Strasse 3
- Blasewitz, Kurort Weisser Hirsch, Meissen und Kötzschenbroda.

- Bareinlagen, Annahme zur Verzinsung.
- Scheck-Verkehr, Eröffnung von Scheckkonten.
- Wertpapiere, An- und Verkauf, Beleihung.
- Coupons, Einlösung und Verwertung.
- Depots, Aufbewahrung offener u. verschlossbarer.
- Kreditbriefe auf alle Hauptplätze der Welt.

Für eilige Leser.

Im kaiserlichen Schloß Wilhelmshöhe ist ein schwerer Einbruch verübt worden. Bei der Dresdner Bank in Berlin ist von der Frau des Kassaboten Bruning ein Brief eingegangen, nach welchem sich der Defraudant noch in Berlin befindet. Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozess gegen den Oberstleutnant der Kaiserl. Marine Albert Ehlers. In vielen schlesischen Ortshäusern wurde infolge Hochwassers großer Schaden angerichtet. Bei der Güterverwaltung des Prinzen Volkow in Meinit wurden Defraudationen in Höhe von über einer Million entdeckt. Der englische Flieger Valentine, der zu einem Flug von Dover nach Dieppe aufgestiegen war, wird vermißt. Während der Schießübungen bei Salins d'Hayeres ereignete sich an Bord des französischen Dampfers „Jules Michelet“ eine Explosion, dem mehrere Menschen zum Opfer gefallen sein sollen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 27. Juni.

Einbruch im Kaiserloß Wilhelmshöhe.

Kassel. (Priv.-Tel.) An der Nacht zum Mittwoch ist im kaiserlichen Schloß Wilhelmshöhe ein schwerer Einbruch verübt worden, wobei dem Kaiser mehrere kostbare Wertgegenstände in die Hände gefallen sein sollen. Die Polizei hat umfangreiche Ermittlungen eingeleitet. Ueber Einzelheiten des Einbruches wird stillschweigend bewahrt.

Der Diebstahl bei der Dresdner Bank.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei der Dresdner Bank ist heute früh folgender Brief eingegangen: „Friedenau, 26. Juni 1912. Im Auftrag meines Bräutigams, Herrn Bruning, teile ich Ihnen ganz ergebenst mit, daß er sich bei mir aufhält und das ganze Geld noch bei sich hat. Er bedauert unendlich, das ihm entgangene Brautgeld zu gemißbraucht zu haben, und ersucht Sie, das Geld bei mir abzuholen, nachdem Sie in der Zeitung zu finden, daß ihm keine Strafe trifft. Sobald ich in der Zeitung das Verzeihungswort lese, werde ich Ihnen meine Adresse sofort mitteilen. Bitte haben Sie Erbarmen mit meinem Bräutigam; er ist sonst ein ehrlicher Mensch. In der Hoffnung, daß Sie gnädig und barmherzig sein und meinen Wunsch erfüllen werden, Ihre ganz geschickte und unglückliche E. Z.“ Auf dem Kuvert des Briefes war vermerkt: „Eilt sehr!“ — Zahlreiche Beamte sind unverzüglich nach Friedenau geschickt worden, um die Ablieferung des Geldes zu erleichtern. Die Handschrift wird mit den Beschlüssen des Einwohnermeldeamtes in Friedenau und besonders auch mit allen von Brauchhand herrührender Briefschaften verglichen, die in der Behandlung Bruning's gefunden wurden.

Kunst und Wissenschaft.

* Auch die zweite Hauptprobe zum Götteraner Schulfest, die gestern abend bei vollem Saale vor geladenerm Publikum stattfand, trat nicht durchwegs die Merkmale ausgezeichneter Leistung an sich. Wiederrum geriet der speziell musikalische Teil nicht so, wie er wohl sollte. Die Hauptprobe, für die zwanzig Minuten angesetzt waren, debütierte bis zur Freierklärung aus, da es den eifrigen Bühnenarbeitern unmöglich war, den Aufbau der Fodette für „Crepus“ in kürzerer Zeit zu bewältigen. So kam es, daß sich der Schluß der gekürzten Vorführungen bis in die zwölfte Stunde hinauszog, so daß man gerade zur Mitternacht die innere Stadt erreichte. Man wird also auf Mittel finden müssen, um die Rehearsal, einschließlich einer längeren Erholungsperiode für Mitwirkende und Publikum, auf die Dauer von höchstens drei Stunden zu beschränken, zumal da der Zuschauer durch die angelegte Inanspruchnahme seiner Augen, denen die vielfachen Variationen der Beleuchtung besondere Aufgaben stellen, sonst leicht ermüdet wird. Die gekürzten Vorführungen bestanden aus theatralisch-gymnastischen Übungen, Geknüttlungen, Reigen und Mädchenstücken, der getanzten Invention in a von Bach, dem Präludium mit Fuge in d-Moll von Mendelssohn, einigen kurzen Tanzphantasmen, wie „Schlaf“, „Aufblühen“, „Hinauf“, über die wir nach der Rehearsal selber uns aussprechen werden. Den Höhepunkt des Abends bildete der erste Teil aus dem zweiten Akt von „Crepus“, der mit seinen Chören und Instrumenten, von etwa 200 Mitwirkenden dramatisch höchst belebt ausgeführt, von elementarer Wirkung war. Fräulein Keisner aus Berlin sang den Crepus hervorragend schön. Die Zuhörerschaft spendete reichen Beifall. G. K.

* Der Dresdner Lehrergesangsverein gab gestern im „Gindecken-Saal“ sein Sommer-Konzert, vom Wettergott sichtlich ausgezeichnet. Zum Vortrag kamen Tonbilder, die Meer und Wald besangen. Die Aufnahmefähigkeit brachte dem Programm willkommene Einseitigkeit, dem ganzen Abend reichlich viel Stimmung und Poesie. Färners „Sturmbeiwirung“ wird noch immer

Die Spionageaffäre Kofetwitsch.

Berlin. (Priv.-Tel.) Seitens der russischen Regierung ist nicht, wie behauptet wurde, die sofortige Freilassung Kofetwitsch's oder dergleichen bei der Reichsregierung gefordert worden. Die russische Regierung hat nur getan, was jede Regierung in einem solchen Falle tun muß, sie hat sich an das auswärtige Amt mit der höflichen Frage über die näheren Umstände der Verhaftung Kofetwitsch's gewandt. Diese Mitteilungen sind ihr gemacht worden. Sie konnte die Versicherung erhalten, daß die preussischen Behörden erst eingeschritten sind, als gewichtige Verdachtsmomente vorlagen. Diese unterliegen zurzeit der gerichtlichen Prüfung, nach welcher erst eine Entscheidung zu erwarten ist. Die hiesige russische Botschaft bemüht sich angelegentlich um die Aufklärung der Angelegenheit. Von russischer Seite wird wiederholt behauptet, es sei im offiziellen Auftrage der russischen Regierung nach Deutschland gekommen, um hier eine mehrmonatige Reise durch die Staaten Mitteleuropas anzutreten. Diese Reise sollte Schweden, die Privatfabriken, die Kriegs- und Artilleriematerial liefern, zu besichtigen, u. d. h. bis vor einem Jahre in der Front gehalten hat, ist für einen Posten im Artillerieparkement ausersehen. Ihm sollte die Beschaffung von Artilleriematerial angeteilt werden. Außerdem sollte unter seiner Aufsicht die Kontrolle über die abgelieferten Fabrikate ausgeübt werden.

Zur Stichwahl in Oagennow-Gewesmühlen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei Mecklenburgs hat beschlossen, die sozialdemokratischen Wähler des Kreises Oagennow-Gewesmühlen aufzufordern, ihre Stimme bei der am 28. d. Mts. stattfindenden Stichwahl zwischen dem freiwähligen Kandidaten Oberlehrer Zinkowich und dem konserverativen Kandidaten Paul für Zinkowich abzugeben.

Die Heberseefahrt der „Victoria Luise“.

Schwabland. (Priv.-Tel.) Die „Victoria Luise“ ist vormittags 9½ Uhr bei herrlichem Wetter, aus südwestlicher Richtung kommend, über Helgoland eingetroffen und verhältnismäßig niedrig über den Felsen hinweggefahren. Sie liegt dann auf 20 Meter Höhe und blieb minutenlang fast bewegungslos über dem Meeresspiegel stehen. Nach Umkreisung des Felsens lag sie schließlich in der Richtung auf Nordosten davon. Das Vorkommnis wird vom Kapitän Alen gefahrt.

Abtuz eines Kindes.

Berlin. (Priv.-Tel.) Heute früh um 5 Uhr ist auf dem Ringplatz Johannisthal ein Koffer-Kindes, in dem Koffer selbst und sein Schüler, Oberleutnant Mitscher, tot, abgetötet, wobei Oberleutnant Mitscher schwer verletzt wurde. Koffer blieb unverletzt. Die Abtuz erfolgte aus etwa 6 Meter Höhe. Beide Piloten wurden unter dem Apparat bestrafen. Oberleutnant Mitscher ist seit kurzem Koffers Schüler und wollte fliegen lernen, um die Abtuz für eine deutsche arktische Expedition, die er mit Leutnant Schröder-Strang vorbereitete, nutzbar zu machen. Er wollte für diese Expedition einige leicht zerlegbare Apparate mitnehmen und zu diesem Zwecke den Koffer-Kindes ausprobieren. Der Zustand Mitschers ist nicht direkt lebensgefährlich.

Der Metallarbeiterstand in Hannover geht weiter.

Hannover. Die freiziehenden und ausgesperrten Metallarbeiter in Hannover-Linden nahmen, soweit sie dem Deutschen Metallarbeiterverbande angehören, gestern in vielen Versammlungen zu dem Angebot der Unternehmer Stellung. In geheimer Abstimmung wurde das Angebot mit 341 gegen 152 Stimmen abgelehnt.

Hiefendefraudationen.

Prag. (Priv.-Tel.) Bei der Güterverwaltung des Prinzen Volkow in Meinit wurden Defraudationen entdeckt, die über eine Million betragen. Der Generaldirektor des Prinzen, Matthias Teuf, wurde verhaftet.

Betrugsprozess.

Wien. In dem Betrugsprozess gegen den ehemaligen Direktor der zusammengebrochenen Kreditbank für Handel und Gewerbetreibende in Oesterreich, Zagmüller und Konsorten, wurde gestern nach neunjähriger Strafgerichtsverhandlung in später Nachtstunden das Urteil gefällt. Zagmüller wurde zu 7 Jahren und 5 andere Angeklagte zu 1 bis 6 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Die Explosion auf dem „Jules Michelet“.

Toulon. Die Schießübungen auf dem „Jules Michelet“ waren ausgezeichnet verlaufen. Der Panzerkreuzer war 16 Meilen von Toulon entfernt, als ein Geschoss an Bord des Artilleriegeschiffes zerplatzte. Dreizehn Personen wurden verletzt und nach St. Mandrie gebracht. Als darauf die Schießübung, der Admiral Courtes bewohnte, wieder aufgenommen worden war, ereignete sich ein neuer Unglücksfall, indem die Klamme zurückging, ähnlich wie auf der „Moire“ im September vorigen Jahres. Hierdurch wurden weitere zehn Personen verletzt, darunter ein Schiffsteuermann und zwei andere Marineoffiziere. Sie erlitten schwere Brandwunden an Händen und im Gesicht; einem wurde ein Arm weggerissen. Das Besatzungsmitglied des Schiffsteuermanns ist ernst.

Toulon. Man hat die Hoffnung aufgegeben, fünf der Verletzten vom „Jules Michelet“ am Leben zu erhalten.

Folgen des englischen Todarbeiterstreiks.

Montreal. Drei Millionen Kubfuß Getreide in Schiffen und Elevatoren sind im hiesigen Hafen durch den Londoner Todarbeiterstreik aufgehalten worden. Die Schiffer weigern sich, Getreide als Fracht anzunehmen. Der Dampfer „Askania“ ist von London mit einer Getreidefracht zurückgekehrt, die er vor zwei Monaten exportiert hatte.

Neue Kämpfe in Marokko.

Mazagan. Ein aus Marokko eingetroffenes Schiff berichtet unter dem 23. von ersten Gefechten, die am Freitag an den Toren der Stadt zwischen Anhanacti El Maouis und Maouis stattgefunden haben. Die europäischen Kolonien sind in ihre Konsulate geflüchtet. Eine Abteilung Soldaten bewacht die Tore des Ghetto. Die Gegend von Mazagan ist ruhig.

Duisburg. Gestern nachmittags explodierte in der Dachstuhlfabrik von J. Gerstmann ein Kessel. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Nordhausen. Der Maadeburger Bauverein hatte die Stadt Stolberg für den Verlust von 180000 Mark, den er durch die Unternehmungen des dortigen Bau-

viel gelungen und ebenso gern gehört. Das Werk zählt zu den Schatzkammern des einstigen Schneider-Schülers (Dessau), der dann Kantor war und später Musiklehrer in Göttingen. Wir gefielen auch die beiden folgenden Chöre, das frisch belebte, recht gutgemachte „Diana auf die See“, sowie das geschmackvoll anpruchsvollere „Steuermännlein“ aus dem „Holländer“, dem Geora Schumann ein geschickter Bearbeiter wurde. Zu einer prächtigen Zeituna wuchs sich unter Mitwirkung langgestreuter Anschein und Tröseln, die sich im Hintergrunde unter blauem Himmel gar nicht wenig tun konnten, die Wiederkehr der „Waldbilder“ von Josef Schwarz aus. In den nachvollständigen Gipfelstunden, namentlich gegen den Schluß hin, entfaltete der Verein den vollen Glanz seines wohlgeübten Stimmenmaterials. Besondere Aufnahme fanden weiterhin die Vollsweilen, Silbers „Zahfertigkeit“ gewann an Reiz durch das Hineinrücken der Abendglocke, die von der Lutherische her ein Es als liegende Stimme einwob — ein zufälliger Effekt von seltsamem Klangzauber. Die Eindrücke steigerten sich bei dem schottischen Volksliede „Die blauen Blumen vom Walde“ (Dürner). Bekanntheitliche Kompositionen fanden am Schluß: A. v. Elberghausen, Josef Meiter („Auf der Waid“) und Paul Wöner, dessen „Meisterstück“ in seiner technischen Charakteristik die recht lebhaft beachtete Wiederholung verdient hätte. Nicht gewöhnliche Anerkennungen erlangte sich das Doppelquartett der „Jüngeren“ mit Gesängen von Hermann Kirchner („Reim Holderstraud“) und Josef Schwarz. Das zweimal dargebotene „Ja, ich bin mein Schatz nicht“ macht sich besser bei härterer Begleitung. Das werden die führenden Tenöre wohl gern einsehen. Professor Friedrich Brandes war den in ihren Leistungen oft gerühmten Vorkämpfern ein beachtender Führer. Die Schönen-Kapelle unter der hesthetischen Leitung des Herrn Kupff Musikdirektor Delbia ist auf Erholungs-Urlaub bei recht befallenswerten Gaben. Viele Feinheiten freilich alman verloren bei dem harten Pflanze im Garten, den an dem wunderschönen Abend Tausende füllten. Waldhorn-Quartette dürfen immer auf den Dank der Hörerschaft rechnen. Die Präzision, mit der das 19. Nummer umfassende Programm erledigt wurde, verdient lobende Erwähnung. F. P.

* Prof. Ferdinand Gregori, der Intendant der Max und Moritz Hofbühne, kündigte, wie man aus Mannheim meldet, seinen 1913 ablaufenden Vertrag am Mannheimer Hoftheater.

* Goethes Augen. Goethes ganze Persönlichkeit ist von den Epilaxen so gründlich leidet worden, daß wohl kaum noch etwas zu tun übrig bleibt. Ganz besonders hat man sich natürlich auch mit seinen Augen beschäftigt, die den Gesichtskreis des Dichters so wesentlich bestimmten, und namentlich sind auch die Augenärzte bemüht gewesen, über die körperliche Verfassung dieses Tragens bei Goethe hinauszukommen ein Urteil zu fällen. Auch hat der Wiener Physiologe Erner darauf hingewiesen, daß Goethe in hohem Grade kurzichtig gewesen sein müsse, und später schickte Dr. Timmer aus Graz neues Material zur Bestätigung dieser Behauptung heran. Sehr schlimm kann es jedoch damit nicht bestellt gewesen sein; denn Goethe hat sich nur ausnahmsweise eines Augenlases bedient. Allerdings hatte er eine harte Anagnose gegen solche Hilfsmittel, wie er ja auch nach zwei Jahre vor seinem Tode an Eckermann sagte: „Was nützt mir ein Mann, in dessen Augen ich nicht sehen kann, und bei dem der Spiegel der Seele durch ein Paar Gläser verdunkelt wird?“ Es liegen ferner Beweise dafür vor, daß er während seiner Experimente über die Farbensicht nach im hohen Alter auf 1 m Entfernung selbst keine Beobachtungen deutlich hat machen können. Der Augenarzt zieht daraus freilich gerade den Schluß auf eine Kurzsichtigkeit, die im Alter die Gebrauchsfähigkeit der Augen oft weniger beeinträchtigt. Ein Mitarbeiter der ungarischen „Zeitschrift für Augenheilkunde“ hat sich noch einmal an Untersuchungen und Portraits Goethes davon überzeugt, daß die Anagnose des Dichters besonders groß und etwas verkehrt waren, was aus von den Physiologen oft hervorgehoben wird. Auch dieser Umstand wird auf eine Kurzsichtigkeit gedeutet. Gelegentlich hat auch Goethe ein Glas benutzt, aber nur in der Form einer Voragnette, und diese Gläser befinden sich noch im Weimarer Museum. Eins davon bezieht nur aus einer Vase im goldener Kassina und ist fest in der Stärke 6; das andere ist ein Doppelglas mit einem Hartgummigriff.